



## Reflexionen in der Fastenzeit 2021

Freitag dritte Fastenwoche

*(Evangelium Mk 12, 28-34. Du bist nicht weit vom Reich Gottes)*

Schon als ich als Student zum ersten Mal von John Main in die Meditation eingeführt wurde, wusste ich, dass ich von einer ganz und gar aufrichtigen Weisheit berührt und wachgerufen wurde. Es war ein flüchtiger Blick, ein Vorgeschmack auf eine konkrete Wirklichkeit, die so einfach und tiefgründig war, dass sie über alle Zweifel erhaben war. Gleichzeitig wurde ein neues Verlangen geweckt - man könnte es vielleicht die Liebe zu Gott nennen -, das reinste Verlangen, das ich je empfunden hatte. Kurz gesagt, ich wollte wirklich meditieren. Ich versuchte, in eine regelmäßige Praxis zu gelangen und scheiterte. Und trotzdem ließ die Klarheit, dass es eines Tages klick machen würde, nicht nach. Ein paar Jahre später war es dann soweit. Timing ist alles.

Ich habe mit vielen Menschen in der gleichen Situation, in der ich war, als ich zum ersten Mal von Meditation hörte, gesprochen. Oft wollten sie schon seit einer ganzen Weile wirklich mit der Reise beginnen. Wenn wir das Gespräch dann beenden, sagen sie zum Beispiel, dass sie klar und entschlossen sind - und dass sie die Disziplin haben - also werden sie jetzt endlich anfangen. Einige Zeit später, wenn wir uns erneut unterhalten, hat es immer noch nicht geklappt. Sie üben vielleicht ein paar Mal in der Woche, lassen es zeitweise dann wieder ganz sein und bleiben in dem morastigen Gelände zwischen Anfangen und Aufgeben stecken.

Dies ist ein weiteres Beispiel für den Erfolg des Scheiterns. Natürlich ist es peinlich für die eigene Eitelkeit, wenn man nicht in der Lage ist, das zu tun, was man sich vorgenommen hat, genauso wie es peinlich ist, wenn man nicht aufhören kann, etwas zu tun, was man aufgeben wollte. Scheitern jedoch verwandelt sich in Erfolg (ohne das Ego), wenn man lernt, dass das, was im spirituellen Bereich zählt, Treue ist und nicht Leistung. Die Fastenzeit erinnert uns jedes Jahr daran, dass es auf den Aufstieg ankommt und nicht darauf, triumphierend auf dem Gipfel die Fahne zu hissen.

Nichts ist vergebens, schon gar nicht, wenn man scheitert. Wiederholte Misserfolge nagen an unserem Ego, wenn wir von vorn anfangen. Demut ist die duftende Blume dieses Prozesses; offenkundig nicht als eine Tugend, auf die man stolz ist, sie erworben zu haben, sondern als eine Haltung, über die man überrascht und dankbar ist, wenn sie in einem Gestalt annimmt. Man liebt sich selbst mehr, wenn man die ersten Triebe der Demut wie Frühlingsblumen inmitten all der Überreste der Vergangenheit aufkeimen sieht.

Meditation ist kein Selbstzweck. Sie ist ein Weg. Solange Sie auf dem Weg sind, egal zu welcher Treue Sie fähig sind, werden Samen der Kontemplation hervorgebracht und sie gehen um Sie herum auf. Auf sanfte Weise werden Sie ein/e Kontemplative/r, ohne es zu wissen. Aber wenn der richtige Grad der Selbsterkenntnis erreicht ist und Sie sehen, dass Ihre Misserfolge weniger bedeutsam sind als Ihre Treue, wird es nicht mehr lange dauern, bis Sie tun können, was Sie tun wollen.

Laurence

Übersetzung Tobias Schnabel